

Guantanamo bleibt ein Zankapfel

Aussenministerin Micheline Calmy-Rey deponiert in den USA den Wunsch nach intensiveren Beziehungen

Aussenministerin Micheline Calmy-Rey zog nach Gesprächen mit Amtskollegin Condoleezza Rice eine überwiegend positive Bilanz. Calmy-Rey erklärte, sie habe bei ihren Gesprächspartnern eine aufgeschlossene Haltung gegenüber dem Wunsch der Schweiz entdeckt, das Verhältnis zu den USA neu zu bestimmen.

«Wir konnten ein gemeinsames Interesse an einem koordinierten Vorgehen bei der Zusammenarbeit feststellen», meinte die Schweizer Bundesrätin. Sie hält es für denkbar, «auf der Grundlage eines vertieften und strukturierten Dialogs» zu einer Art gemeinsamem Memorandum mit den Amerikanern zu gelangen. Darin enthalten ist der Wunsch des Bundesrates, bilaterale Themen wie die Zusammenarbeit bei Wissenschaft und Technologie, Terrorismus- und Korruptionsbekämpfung, die Luftfahrt und allem voran Fragen des Freihandels in einem klar definierten Rahmen zu diskutieren.

Persönliches Vertrauen schaffen

Rice hat laut Calmy-Rey in der Unterredung bekräftigt, dass auch die USA an einer vertieften Zusammenarbeit interessiert seien, legte sich allerdings noch nicht auf ein Memorandum oder eine vergleichbare Vereinbarung fest. «Für konkrete Abmachungen war es noch zu früh», erläuterte ein Teilnehmer der Begegnung die Positionen beider Seiten. Deshalb sei es noch nicht um Einzelheiten, etwa mit Blick auf ein mögliches Freihandelsabkommen, gegangen. Stattdessen ging es vor allem darum, persönliches Vertrauen aufzubauen und sich kennen zu lernen. Calmy-Rey ging in Washington wegen ihrer Haltung im Vorfeld des Irak-Kriegs der Ruf voraus, eine Person zu sein, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Gemessen an dieser Wahrnehmung darf die schweizerische Ministerin mit dem Verlauf der Begegnung überaus zufrieden sein. Das Gespräch mit Rice gestaltete sich dem Vernehmen nach in ausgesprochen angenehmer Atmosphäre.

Meinungsverschiedenheiten

Der kollegiale Umgang und das gemeinsame Interesse an vertiefter Zusammenarbeit dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass in anderen Bereichen ernste Meinungsverschiedenheiten fortbestehen – etwa die Kritik der Schweiz an der Haltung der Bush-Regierung gegenüber den Gefangenen auf der amerikanischen Militärbasis in Guantanamo.

Brisant zwischen beiden Seiten bleibt auch die mit Spannung erwartete Vorlage des von der Schweiz verfassten Uno-Berichts über die Anwendung der Genfer Konvention in den von Israel besetzten Gebieten. Calmy-Rey informierte ihre amerikanische Kollegin darüber, dass der Bericht fertig in der Schublade liege und in naher Zukunft veröffentlicht werde.

In der Diskussion um den Schweizer Vorstoss für ein neutrales Symbol für Rettungsdienste in Kriegssituationen wünscht sich die amerikanische Seite schnellere Fortschritte, erkannte aber die Bemühungen Berns an.